



Manchmal gibt es Momente, die sich in unser kollektives Bewusstsein einbrennen. 2024 ist so ein Moment. Es ist das Jahr, in dem die globale Durchschnittstemperatur erstmals die 1,5-Grad-Grenze überschritten hat – eine symbolische Marke, die wir immer als „rote Linie“ betrachtet haben. Diese Zahl, einst ein theoretisches Szenario in wissenschaftlichen Berichten, ist nun Realität geworden. Was bedeutet das für uns, für die Welt, in der wir leben, und die, die wir hinterlassen?

Ein neuer Rekord – Ein bitterer Meilenstein

2024 war nicht nur das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen, sondern es hat auch die Dringlichkeit der Klimakrise in den Fokus gerückt wie nie zuvor. Wissenschaftler sprechen von einer globalen Durchschnittstemperatur, die zeitweise 1,5 Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau lag. Einige Regionen – darunter der Mittelmeerraum, Teile Afrikas und Südamerikas – erlebten Hitzeextreme, die alles bisher Dagewesene übertrafen.

Hitzewellen mit Temperaturen von über 50 Grad Celsius, rekordverdächtige Ozeanerwärmung, die das Leben unter Wasser an den Rand des Kollapses brachte, und extreme Wetterereignisse wie die verheerenden Überschwemmungen in Südostasien – das Jahr 2024 hat uns vor Augen geführt, was diese Erderwärmung bedeutet. Aber wie konnte es so weit kommen?

Warum 2024 so extrem war

Die Rekorde dieses Jahres sind das Ergebnis eines tödlichen Zusammenspiels. Einerseits ist da der Mensch: Jahrzehntelange Treibhausgasemissionen, die ungebremsst wuchsen, und unzureichende Maßnahmen, um sie zu reduzieren. Andererseits ein El-Niño-Ereignis, das natürliche Klimaschwankungen verstärkte. El Niño – ein Klimaphänomen, das alle paar Jahre auftritt – hat dem ohnehin angeschlagenen Klima den Rest gegeben. Doch machen wir uns nichts vor: El Niño allein ist nicht der Schuldige. Es ist unsere eigene Untätigkeit, die den Grundstein für diese Krise gelegt hat.

Es wäre jedoch zu einfach, dieses Jahr als einmalige Anomalie abzutun. In Wahrheit ist 2024 ein Vorbote. Wir haben die 1,5 Grad überschritten – das erste Mal, aber sicher nicht das letzte Mal.

Die 1,5-Grad-Marke: Was steht auf dem Spiel?

Vielleicht denken manche: „1,5 Grad – was macht das schon aus? Ist das wirklich so



schlimm?“ Ja, das ist es. Hinter dieser Zahl stehen ganze Welten – Ökosysteme, die zusammenbrechen, Millionen von Menschen, deren Lebensgrundlage zerstört wird, und eine Zukunft, die ungewisser ist denn je.

1,5 Grad war nie eine magische Grenze, die plötzlich die Katastrophe auslöst. Vielmehr war sie ein Orientierungspunkt, ein Kompass, der uns vor Augen führen sollte, wie ernst die Lage ist. Das Überschreiten dieser Grenze bedeutet, dass wir uns in einem Bereich bewegen, in dem die Folgen des Klimawandels rapide zunehmen:

- **Eisschmelze und steigende Meeresspiegel:** Der Verlust von Eis in der Arktis und in Grönland schreitet schneller voran, als Wissenschaftler ursprünglich prognostizierten. Schon jetzt sehen wir, wie Inselstaaten wie Tuvalu oder die Malediven ihre Existenz verlieren.
- **Extreme Wetterereignisse:** Hurrikane werden stärker, Dürren länger, Überschwemmungen zerstörerischer. Diese Ereignisse treffen vor allem diejenigen, die am wenigsten dazu beigetragen haben – arme Länder und marginalisierte Gemeinschaften.
- **Bedrohung der Biodiversität:** Mit jedem Zehntelgrad, das die Temperatur steigt, verlieren wir unwiederbringlich Artenvielfalt. Korallenriffe, die Kinderstube von Millionen Meerestieren, sterben aus. Wälder – die grünen Lungen unseres Planeten – werden durch Feuer und Abholzung dezimiert.

Haben wir nicht immer gehofft, dass die 1,5-Grad-Grenze uns Zeit verschafft, die schlimmsten Auswirkungen zu verhindern? Und jetzt stehen wir hier – und merken, dass diese Zeit abläuft.

Was bedeutet das für unsere Gesellschaft?

Wir stehen an einem Scheideweg. Dieses Jahr war eine Warnung – klarer als alle vorherigen. Doch wird es uns auch wachrütteln? Oder fahren wir weiter wie bisher, als könnten wir die Natur unendlich ausbeuten?

Ein entscheidender Punkt ist die soziale Gerechtigkeit. Die Klimakrise trifft nicht alle gleich. Während Menschen in reichen Ländern Kühlanlagen installieren oder sich in klimatisierten Räumen schützen können, kämpfen Millionen in ärmeren Regionen ums nackte Überleben. Besonders Frauen, indigene Gemeinschaften und Kinder leiden unverhältnismäßig stark unter den Folgen. Wie können wir guten Gewissens zuschauen, wenn Menschen in Bangladesch ihr Zuhause durch Überschwemmungen verlieren, während wir unsere Emissionen kaum



reduzieren?

Was jetzt passieren muss

Ehrlich gesagt – wir haben keine Zeit mehr für Schönreden. Die globalen Emissionen müssen sofort sinken, und zwar drastisch. Und ja, das klingt wie eine gewaltige Aufgabe. Aber sehen wir die Sache mal anders: Haben wir nicht auch immense Erfolge erreicht, wenn wir wirklich wollten? Die weltweite Mobilisierung in der Corona-Pandemie hat gezeigt, dass wir in der Lage sind, auf globale Krisen zu reagieren, wenn wir sie ernst nehmen.

Was brauchen wir jetzt?

- **Mutige Politik:** Regierungen müssen ambitionierter werden. Subventionen für fossile Brennstoffe? Weg damit. Stattdessen massive Investitionen in erneuerbare Energien und die Anpassung an die Klimafolgen.
- **Wirtschaftliche Transformation:** Unternehmen müssen ihre Verantwortung wahrnehmen. Das „Business-as-usual“-Modell ist tot. Klimaneutralität muss das Ziel sein – und zwar schnell.
- **Individuelles Handeln:** Auch wir als Einzelne tragen Verantwortung. Natürlich reicht es nicht aus, nur unseren Müll zu trennen oder aufs Auto zu verzichten. Aber jedes kleine Stück Veränderung zählt. Und wir sollten unseren Einfluss nutzen, um Druck auf Politik und Wirtschaft auszuüben.

Ist noch Hoffnung?

Es wäre eine Lüge zu sagen, dass die Situation nicht ernst ist. Doch Hoffnung gibt es – und sie ist stark. Überall auf der Welt kämpfen Menschen dafür, dass wir die Kurve kriegen. Von jungen Aktivisten wie Greta Thunberg bis hin zu Wissenschaftlern, die unermüdlich an Lösungen arbeiten.

Denken wir an die Worte des südafrikanischen Bischofs Desmond Tutu: „Hoffnung ist die Fähigkeit, das Licht zu sehen, obwohl es dunkel ist.“ Die Frage ist nur – können wir das Licht finden und ihm folgen?



2024: Das Jahr, das die 1,5-Grad-Grenze durchbrach – Und was das
für unsere Zukunft bedeutet

Was bleibt uns zu tun?

Die 1,5-Grad-Marke zu überschreiten, ist ein Wendepunkt. Es zeigt uns, dass wir am Abgrund stehen. Doch es gibt auch einen anderen Weg. Stellen wir uns vor, wie die Welt aussehen könnte, wenn wir handeln: grüne Städte, saubere Energie, ein stabilisiertes Klima. Klingt das nicht wie eine Vision, für die es sich zu kämpfen lohnt?

Die Verantwortung liegt bei uns allen. Und die Zukunft – die entscheidet sich jetzt.

MAB

Es grüßt die Redaktion von Nachrichten.fr!